

Farblichtmusik

Synästhesien an der Musikhochschule

Musik und Farbe sollten zu einem neuen emotionalen Amalgam verschmolzen werden, das war die Phantasie von Alexander László, einem Pianisten und Komponisten in den Zwanzigern des letzten Jahrhunderts. Er veranstaltete Farblichtkonzerte, in denen er mit eigenen und anderen Werken zu Farbprojektionen auftrat. Gemalte Bilder von Konzerten Lászlós um 1925 erinnern an die komplexen Lightshows heutiger Rockkonzerte. Sein Schaffen ist erst vor kurzem wiederentdeckt worden. Im Rahmen des von Natalia Sidler an der Hochschule Musik und Theater Zürich geleiteten Forschungsprojektes «Klang-Farbe-Synthese» wurden in einem Konzert in einem ersten Teil Rekonstruktionsversuche vorgestellt und vom László-Kenner Jörg Jewanski kommentiert. Verglichen mit den üppigen Visionen, die auf den Gemälden zu sehen sind, wirkte dieser Versuch etwas karg – der Anfang eines Work in Progress. Doch sind die Quellen so spärlich, dass von einer wirklichen Rekonstruktion kaum die Rede sein kann. Die auf eine Leinwand projizierte Lichtinterpretation des Computergrafikers und Musikers Jan Schacher schuf in Verbindung mit dem wunderbaren Klavierspiel von Oliver Schnyder (Chopin, Schumann, Skrjabin, Rachmaninow und László) stimmungsvolle Momente.

Hochspannend ist ein neues Instrument, das im Rahmen des Projektes gebaut wurde: ein Farblichtflügel, der mit Saiten, Orgelpfeifen und Schlagwerk komplexe Klänge erzeugen kann und mit Sensoren ausgestattet ist, welche – via Computer – Farbprojektionen steuern können. In einem Wettbewerb wurden Komponisten aufgefordert, neue Werke für Farblichtflügel und Ensemble zu komponieren. Die drei besten wurden im zweiten Konzerteil vorgestellt, mit den Solisten Anne Klein, Natalia Sidler und José López Montes und einem Ensemble unter der Leitung von Marc Kissóczy. Mit grossem Abstand die faszinierendste Arbeit stammte von José López Montes, der ein wirklicher Synästhet zu sein scheint und der in seinem «Ton-beau de Frank» packend gezeigt hat, welches Potenzial in diesem Konzept steckt.

Alfred Zimmerlin

Zürich, Musikhochschule, Kleiner Saal, 7. und 8. Januar.